

Europäische Verantwortung für Verarmung und Migration

Überlegungen aus afrikanischer Sicht



Im Verhältnis der europäischen Staaten zu Afrika darf auch vergangenes Unrecht nicht ausgeblendet werden. Vor allem geht es jedoch um die Frage, inwieweit globale Strukturen der Gegenwart Armut und Not in den afrikanischen Ländern verursachen oder weiter verfestigen. Am Beispiel der von der EU betriebenen Handels-, Subventions- und Agrarpolitik legt der Autor die Mitverantwortung Europas für die Stagnation oder gar für die Regression Afrikas dar und erläutert, warum die Europäer dadurch zur aktuellen Migrationskrise beitragen. Ein Schlusswort erinnert an ethische Prinzipien, die bei dem Bemühen um gerechtere Verhältnisse als Leitlinien dienen können.



Jonas Koudissa

Die Frage danach, ob Europa eine Verantwortung für die Verarmung Afrikas trägt, wird zwar immer wieder gestellt, aber sie wird vorschnell für irrelevant erklärt oder – wenn sie überhaupt ernstgenommen wird – verkürzt behandelt, indem man diese ganze Problematik fast ausschließlich auf die Vergangenheit bezieht und zwar auf die Folgen des Sklavenhandels und der Kolonialzeit früherer Jahrhunderte. In der Tat: Obwohl europäische Bürger das Gewicht dieser historischen Bedingungen für das Schicksal Afrikas anerkennen, lehnen sie es häufig zugleich ab, ihre Folgen für die heutige desolate Lage Afrikas geltend zu machen. Zum einen wird damit argumentiert, dass es nicht möglich sei, eine eindeutige Kausalkette für die aktuellen Probleme aufzustellen. Zum anderen hält man es für ethisch fragwürdig, heute Lebende überhaupt für die Fehler ihrer Vorfahren persönlich verantwortlich zu machen. So meint etwa Dietmar Mieth, der zu Recht darauf hinweist, dass die Frage nach kollektiver Schuld weitere schwer zu lösende Fragen aufwirft, in erster Linie die nach der Generatio-

nengerechtigkeit. Aber dürfen wir uns damit zufrieden geben?

- Eine erste kritische Rückfrage kommt mir in den Sinn, wenn ich das Bemühen heutiger Generationen um Nachhaltigkeit betrachte. Es wird beansprucht, Verantwortung zu übernehmen gegenüber zukünftigen Generationen im Umgang mit den vorhandenen Ressourcen. Es wird allgemein akzeptiert, dass heutige Menschen nicht auf Kosten der zukünftigen leben dürfen. Wie kann man aber dies auf der einen Seite behaupten und auf der anderen darauf bestehen, dass heutige Generationen mit den Verfehlungen ihrer Vorfahren nichts mehr zu tun haben sollten?
- Ferner stellt sich eine nicht geringere weitere Rückfrage: Wenn heutige Europäer es für moralisch fragwürdig halten, für die Fehler ihrer Väter geradestehen, wieso beanspruchen sie auf der anderen Seite für sich die Vorteile, die ihnen das Verhalten ihrer Väter gebracht hat, wie beispielsweise den technologischen Vorsprung, welcher in Zeiten

früherer struktureller Ungerechtigkeit entstanden ist?

Eine andere, unter Europäern weit verbreitete Position behauptet, dass der Reichtum Europas nicht mit einer Ungleichheit gegenüber Afrika zu erklären sei, sondern mit der Art und Weise seiner Entstehung, beispielsweise aufgrund von Unterschieden in Fleiß, Kultur, Gesellschaftsinstitutionen, Bodenqualität, Klima oder gar Glück. Demgegenüber ist mit Thomas Pogge



Das aus der Kolonialzeit stammende Wohlstandsgefälle zwischen europäischen und afrikanischen Ländern wird auch heute aufrecht erhalten

darin zu erinnern, dass das heute zwischen den reichen Ländern Europas und den armen Ländern Afrikas bestehende Wohlstandsgefälle großenteils in einer Zeit entstanden ist, „als die heute wohlhabenden Länder die heute armen Regionen der Welt beherrschten, mit ihren Völkern wie mit Vieh